

PRESSEINFORMATION

Häufigkeit von Knie-Operationen: Brandenburg liegt unter dem Bundesdurchschnitt

Faktencheck Gesundheit der Bertelsmann Stiftung: Im Landkreis Prignitz erhalten anteilig mehr als doppelt so viele Patienten ein künstliches Kniegelenk wie in Frankfurt/Oder

Gütersloh, 17. Oktober 2013. Die Wahrscheinlichkeit, ein künstliches Kniegelenk zu erhalten, hängt auch in Brandenburg vom Wohnort ab. Der aktuelle Faktencheck Gesundheit der Bertelsmann Stiftung zeigt, dass in einigen Kreisen und Städten Patienten häufiger ein neues Kniegelenk erhalten als in anderen. Der Kreis mit der bundesweit niedrigsten Operationsrate liegt in Brandenburg: die Stadt Frankfurt an der Oder mit 73 OP pro 100.000 Einwohner. Am oberen Ende im Land rangiert mit großem Abstand der Landkreis Prignitz (170) mit einer über doppelt so hohen Rate.

Mit jährlich durchschnittlich 109 Erst-Implantationen von künstlichen Kniegelenken pro 100.000 Einwohner liegt Brandenburg unter dem Bundesdurchschnitt (130). Nur in Berlin und Mecklenburg-Vorpommern erhalten anteilig weniger Patienten pro Jahr ein neues Kniegelenk. Die Häufigkeit dieser Operationen unterscheidet sich nicht nur zwischen einzelnen Regionen innerhalb eines Bundeslandes, sondern auch im Ländervergleich erheblich. Während in Berlin von 100.000 Einwohnern lediglich 87 Patienten pro Jahr ein neues Kniegelenk erhalten, sind es in Bayern 161 Patienten.

Für den aktuellen Faktencheck Gesundheit hatte eine Expertengruppe der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und orthopädische Chirurgie (DGOOC) anonymisierte Daten der AOK ausgewertet. Die ungleiche Versorgungssituation in Brandenburg ist durchaus auffällig. „Welches Versorgungsniveau angemessen ist, können wir nicht sagen – dafür fehlen verbindliche Leitlinien für dieses Behandlungsgebiet“, sagte Stefan Etgeton, Gesundheitsexperte der Bertelsmann Stiftung. „Es ist aber offensichtlich, dass nicht-medizinische Faktoren die Versorgung beeinflussen. Ärztliche Leitlinien könnten hier Abhilfe schaffen.“

Der Faktencheck Gesundheit zeigt erstmals, dass auch sozioökonomische Faktoren Einfluss auf die Häufigkeit von Kniegelenk-OP haben können. „In wohlhabenden Gegenden wird häufiger am Knie operiert, obwohl die Menschen in solchen Regionen tendenziell seltener an Arthrose leiden“, sagte Etgeton. Mögliche Ursachen, so der Report, könnten sein, dass sich Versorgungsdichte, ärztliche Empfehlungen, die Nachfrage nach operativen Eingriffen und die Erwartungen an Lebensqualität regional unterscheiden.

Der Faktencheck Gesundheit legt weiterhin den Schluss nahe, dass – anders als von vielen Fachleuten bislang vermutet – Voruntersuchungen durch Spiegelungen (Arthroskopien) die Zahl der Kniegelenkersatz-Operationen nicht verringern. Im Gegenteil: In Regionen, in denen vergleichsweise viele Arthroskopien durchgeführt werden, werden auch viele künstliche Kniegelenke eingesetzt.

Wie alle bisherigen Themen des Faktencheck Gesundheit enthält auch der Faktencheck Knieoperation (www.faktencheck-knieoperation.de) neben dem wissenschaftlichen Report viele nützliche Informationen für Patienten. Zur Vorbereitung auf ein Arztgespräch oder einen Eingriff können sich Patienten über Nutzen und Risiken von Kniegelenkersatz und Kniespiegelung informieren und ihr Wissen mit einem interaktiven Quiz testen. Auf einer interaktiven Deutschlandkarte können sie ablesen, wie häufig in ihrer Stadt oder ihrem Landkreis operiert wird.

Rückfragen an: Thomas Neldner, Telefon: 0 52 41 / 81-81 216
E-Mail: thomas.neldner@bertelsmann-stiftung.de

Weitere Informationen finden Sie unter
www.bertelsmann-stiftung.de und www.faktencheck-knieoperation.de